

Leitlinien zur Projektförderung in Kitas, Schulen und Co





Liebe Betreuungs- und Lehrkräfte an Kitas und Grundschulen, liebe Lesende,

die Kita- und Grundschulzeit ist eine prägende Phase im Leben von Kindern. Was sie dort lernen, beeinflusst, wie gut sie später im Leben zurechtkommen und ob sie ihren Platz in der Gesellschaft finden.

Als Krankenkasse möchten wir unseren Beitrag zur gesunden Entwicklung von Kindern leisten. Deshalb fördern wir gezielt Projekte in Kitas und Grundschulen. Davon können auch Sie profitieren.

In diesem Dokument haben wir für Sie zusammengestellt, nach welchen Kriterien wir unsere Fördergelder verteilen. Dabei sind wir an die gesetzlichen Vorgaben des Fünften Sozialgesetzbuches (§ 20 SGB V) gebunden sowie an die Kriterien, die der GKV-Spitzenverband (zentrale Interessenvertretung der gesetzlichen Kranken- und Pflegekassen in Deutschland) in seinem Leitfaden Prävention festgelegt hat. Mit unseren Richtlinien bieten wir Ihnen einen praxisnahen Überblick über die wesentlichen Punkte des Leitfadens zur Gesundheitsförderung in Kita und Schule. Den kompletten Leitfaden können Sie auf [kkh.de/aktivleben](https://www.kkh.de/aktivleben) herunterladen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß und Inspiration beim Lesen! Sie wollen ein Projekt mit unserer Hilfe umsetzen? Dann freuen wir uns auf Ihren Antrag. Falls Sie sich nicht sicher sind, ob Ihr Projekt unsere Anforderungen erfüllt, beraten wir Sie im Vorfeld auch gern persönlich.

Ihre KKH



Inhalt

Allgemeine Informationen zu unserer Projektförderung	6
Kita und Schule als Lebenswelten	6
Erfolgskriterien für Präventionsprojekte	7
Unsere Fördergrundsätze	8
Mögliche Themenfelder für Ihr Projekt	8
Von der Idee zur Umsetzung Ihres Projekts	9
Lebenswelt Kita	10
Ziele	10
Umsetzung	11
Lebenswelt Schule	14
Ziele	14
Umsetzung	14
Förderkriterien und fachliche Qualifikationen	18
Förderkriterien	18
Fachliche Qualifikationen	19
Themenfeld Bewegungsförderung	20
Themenfeld Gesunde Ernährung	21
Themenfeld Entspannungsförderung	22
Themenfeld Stressbewältigung, psychosoziale Gesundheit, Resilienz (Widerstandsfähigkeit)	23
Themenfeld Gewaltprävention	24
Themenfeld Suchtprävention	25
Themenfeld Medienkompetenz	26
Weicht die Qualifikation Ihrer Fachkräfte von den genannten Profilen ab?	27



Allgemeine Informationen zu unserer Projektförderung



Kita und Schule als Lebenswelten

Die Orte, an denen sich unser Alltag hauptsächlich abspielt, werden in der Soziologie als Lebenswelten bezeichnet. Bei den Kleinsten sind dies meist die Kita und später die Schule.

Mit unseren Projekten zur Gesundheitsförderung in Lebenswelten richten wir uns jedoch nicht vorrangig an Einzelpersonen, sondern an alle Menschen, die in der jeweiligen Lebenswelt zusammentreffen. Unabhängig davon, bei welcher Krankenkasse sie versichert sind.

Der Vorteil: Durch Gesundheitsförderung in der Lebenswelt lassen sich auch die strukturellen Rahmenbedingungen verändern. Dies wirkt sich positiv auf die Gesundheit der Menschen aus. Verhalten und Verhältnisse wirken gesundheitsförderlich zusammen. Das heißt, durch die Prävention in Lebenswelten findet eine ganzheitliche Gesundheitsförderung statt.

Warum ist Gesundheitsförderung in den Lebenswelten Kita und Schule besonders wichtig?

Kitas und Schulen haben eine elementare Bedeutung, da diese die Weichen für die Zukunft stellen. Sie beeinflussen die gesundheitliche und psychosoziale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen sowie ihre späteren Chancen auf ein erfülltes und glückliches Leben.

Für uns haben deshalb Prävention und Gesundheitsförderung in Kitas und Schulen einen besonders hohen Stellenwert.

Erfolgskriterien für Präventionsprojekte

Präventionsprojekte können nur dann erfolgreich sein, wenn sie wesentliche übergreifende Bedingungen erfüllen.

Partizipation und Empowerment

Alle zur Lebenswelt gehörenden Personen werden zur aktiven Gestaltung ihrer Lebenswelt motiviert und an der Umsetzung beteiligt.

Verhältnisse und Verhalten

Beim Lebenswelt-Ansatz werden die Maßnahmen so gewählt, dass sie sowohl auf die Verhältnisse (Gestaltung von Rahmenbedingungen) gerichtet sind als auch auf das gesundheitsbezogene Verhalten und die Gesundheitskompetenz Einzelner abzielen.

Nachhaltige Verankerung

Gesundheitsförderliche Projekte sollen sich dauerhaft positiv auf die Gesundheit auswirken und auch bei den Strukturen zu nachhaltigen Veränderungen führen. Diese Ziele lassen sich etwa durch Weiterbildungsmaßnahmen, strukturelle Verbesserungen und die Integration der Projektergebnisse in den Alltag erreichen. So könnte beispielsweise im Rahmen eines Projekts ein gesundes Frühstück etabliert werden. Oder Lehrkräfte könnten in Weiterbildungen lernen, wie sie Bewegungspausen in den Unterricht integrieren.

Was ist Verhältnisprävention?

- Bezieht sich auf die Gestaltung gesundheitsförderlicher Rahmenbedingungen in Ihrer Einrichtung
- Die Umgebungsbedingungen stehen hierbei im Fokus
- Beispiele: Kinder erhalten einen besseren Zugang zu gesunden Lebensmitteln, Bewegungspausen werden in den Unterricht integriert



Was ist Verhaltensprävention?

- Bezieht sich auf das Erlernen gesundheitsförderlicher Verhaltensweisen durch personenbezogene Programme und Maßnahmen
- Das Verhalten einzelner Personen steht hierbei im Fokus
- Beispiele: Kinder lernen sich besser zu entspannen, Kinder trainieren, Konflikte gewaltfrei auszutragen oder Kinder erwerben Wissen über gesunde Lebensmittel



Unsere Fördergrundsätze

Unsere Förderung ist nicht an die Größe Ihrer Einrichtung oder den Umfang des Projekts gebunden. Im Gegenteil: Wir haben ein Interesse daran, auch kleine Einrichtungen und Projekte, die an anderen Stellen nicht berücksichtigt werden, zu fördern.

Voraussetzung ist lediglich, dass Ihr Projekt sich innerhalb der Themenfelder der Gesundheitsförderung bewegt (siehe Seite 18) und die beteiligten Fachkräfte die entsprechenden Qualifikationsvorgaben erfüllen. Innerhalb dieses Rahmens können Sie das gesundheitsbezogene Handlungsfeld nach dem Bedarf Ihrer Einrichtung festlegen und

auch auf externe Fachkräfte oder bestehende Konzepte zurückgreifen. Sie wollen Fördermittel beantragen? Dann nutzen Sie einfach unseren Antragsbogen. Sie können ihn [hier](#) herunterladen.

Sie brauchen nicht in Vorleistung zu gehen. Können wir bewilligen, zahlen wir die Fördersumme vor Projektbeginn aus. Je nach den finanziellen Möglichkeiten Ihrer Einrichtung sollte ein Eigenanteil geleistet werden. Beachten Sie bitte, dass unsere Förderung nicht auf Dauer angelegt, sondern auf die Laufzeit des Projekts begrenzt ist. Die Förderung ist als Starthilfe gedacht und kann nur einmal erfolgen.

Mögliche Themenfelder für Ihr Projekt

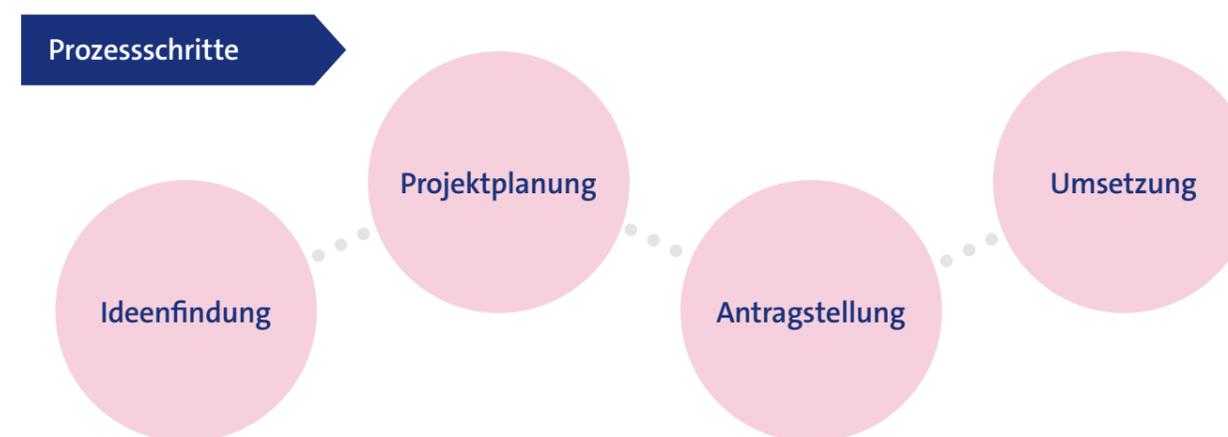
Folgende Themenfelder kommen in Frage, wenn Sie unsere Förderung erhalten möchten:

- Stressbewältigung, sozial-emotionale Kompetenzen
- Psychosoziale Gesundheit
- Resilienz (Widerstandsfähigkeit)
- Gewaltprävention
- Suchtprävention
- Medienkompetenz
- Bewegungsförderung
- Gesunde Ernährung
- Entspannungsförderung



Von der Idee zur Umsetzung Ihres Projekts

Projekte, die wir fördern, sollen in der Regel als Prozess mit vier Phasen ablaufen:



1. Phase: Ideenfindung

Wenn Sie ein Präventionsthema in Ihrer Einrichtung gezielt angehen möchten oder bereits ein konkretes Projekt vor Augen haben, das Sie fördern lassen möchten, überprüfen Sie bitte zunächst, ob unsere Förderkriterien (siehe Seite 18) erfüllt sind. Sie sind sich unsicher, ob die Förderkriterien zu Ihrer Idee passen? Dann beraten wir Sie gern.

2. Phase: Projektplanung

Im nächsten Schritt planen Sie die konkreten Maßnahmen, die Sie umsetzen möchten, eventuell zusammen mit externen Fachkräften. Sie können auch auf ein bereits bestehendes, anerkanntes Konzept zurückgreifen. Damit wir Ihr Projekt besser beurteilen können, benötigen wir außerdem einen Projekt- und einen Finanzplan. Mit unserem **Selbstcheck** können Sie überprüfen, ob Ihr Projekt alle für die Förderung relevanten Kriterien erfüllt. Das Formular dazu können Sie auf unserer Internetseite kkh.de/aktivlebenkind herunterladen.

3. Phase: Antragstellung

Sie sind soweit durch mit Ihrer Projektplanung? Haben Sie den Selbstcheck durchgeführt? Dann folgt jetzt der Antrag. Füllen Sie dafür unser Antragsformular aus. Fügen Sie außerdem eine kurze Bedarfsbeschreibung sowie den Projekt- und

Finanzierungsplan bei. Geben Sie bei allen beteiligten Fachkräften (extern oder aus Ihrer Einrichtung) an, über welche Qualifikationen sie verfügen. Genauere Informationen zu den geforderten Qualifikationen finden Sie ab Seite 18. Schicken Sie Ihre vollständigen Antragsunterlagen per E-Mail oder Post an uns. Sie erhalten eine Eingangsbestätigung per E-Mail und innerhalb von vier Wochen eine schriftliche Rückmeldung von uns, ob wir Ihr Projekt unterstützen können. Falls wir Rückfragen zu Ihrem Antrag haben, melden wir uns.

4. Phase: Umsetzung

Nach unserer Bewilligung für Ihr Projekt können Sie mit der Umsetzung der einzelnen Maßnahmen starten.

Nach Abschluss Ihres Projekts lassen Sie uns den Verwendungsnachweis und einige Informationen über die Erfolge des Projekts zukommen. Wir freuen uns auf einen Erfahrungsaustausch mit Ihnen.

Wir stehen Ihnen in jeder Phase Ihres Projekts beratend und unterstützend zur Seite. Schicken Sie einfach eine E-Mail an aktivleben@kkh.de

Lebenswelt Kita

Warum sind Prävention und Gesundheitsförderung in Kitas so wichtig?

In der Lebenswelt Kita werden Kinder in einer besonderen Lebensphase erreicht, denn dort wird der Grundstein für die weitere Bildung und ihre Persönlichkeitsentwicklung gelegt. Wenn sie in dieser Zeit gesundheitsförderliche Erlebens- und Verhaltensweisen lernen, profitieren sie auch im späteren Leben von diesen Erfahrungen. Wenn dabei die Eltern eingebunden werden, verstärkt sich der positive Effekt noch. Denn oft finden gesundheitsförderliche Strukturen und Abläufe dann auch Eingang in das familiäre Umfeld. Eltern und

Einrichtungen ziehen an einem Strang. Auch die pädagogischen Fachkräfte werden durch solche Projekte entlastet und profitieren gesundheitlich. So fördern beispielsweise zusätzliche Bewegungsangebote die Ausgeglichenheit der Kinder.

Das hat einen positiven Effekt auf das emotionale Klima in der Einrichtung. Es lohnt sich also für Ihre Kita, solch ein Projekt zur Gesundheitsförderung und Prävention durchzuführen.

Ziele

Die Ziele von Projekten zur Prävention und Gesundheitsförderung in Kitas sind sehr vielfältig. In jedem Fall geht es darum, Kinder, Eltern und das pädagogische Fachpersonal aktiv mit einzubinden. Konkret kann das zum Beispiel bedeuten:

Im Handlungsfeld Ernährung können die Kinder bei der Zubereitung von Mahlzeiten mitmachen, im Handlungsfeld Bewegung können sie Vorschläge für mehr Bewegung im Einrichtungsalltag einbringen.

Wichtige Ziele, die durch Projekte erreicht werden können, sind:

- bessere motorische Leistungsfähigkeit
- verbesserte Lernfähigkeit
- erhöhte Lernmotivation
- intensivere Körpererfahrung
- erhöhte Konzentrations- und Konfliktfähigkeit

Darüber hinaus stärken solche Projekte die psychischen Ressourcen und die sozial-emotionalen Kompetenzen der Kinder – zum Beispiel das Selbstwertgefühl und die Selbststeuerung. So entwickelt sich ein gutes Miteinander in Ihrer Einrichtung und emotionale Spannungen nehmen ab.

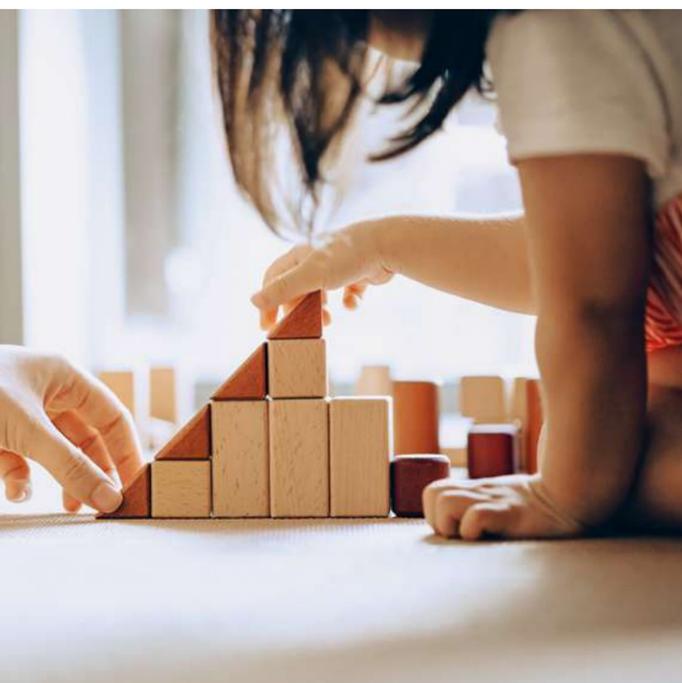
Das erleichtert Ihrem Kita-Team die pädagogische Arbeit. Legen Sie Ihre Ziele fest und lassen Sie sich bei der Umsetzung von externen Fachkräften unterstützen.



Umsetzung

Damit Sie im Projekt erfolgreich sind, empfehlen wir Ihnen, folgende Hinweise zu beachten:

- Schaffen Sie Transparenz und informieren Sie die Eltern, zum Beispiel durch Elternabende, Ausgänge oder Elternbriefe.
- Binden Sie die Eltern – wo immer möglich – aktiv in Ihr Projekt ein, zum Beispiel bei der Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen. Beachten Sie dabei eventuelle sprachliche Barrieren und die zeitliche Verfügbarkeit der Eltern.
- Sprechen Sie mit den Eltern darüber, wie familiäre Gewohnheiten – zum Beispiel bezüglich Medienkonsum oder Ernährung – zum Wohl der Kinder verändert werden könnten.
- Bauen Sie ein Netzwerk mit anderen Einrichtungen auf, zum Beispiel mit Sportvereinen zum Thema Bewegung und sportliche Aktivität.
- Benennen Sie mindestens eine Fachkraft Ihrer Einrichtung als Ansprechperson, die in koordinierender und steuernder Funktion für das Projekt tätig ist. Bestenfalls teilen sich mehrere Personen diese Aufgabe.
- Erstellen Sie einen Zeitplan für Ihr Projekt und achten Sie darauf, dass Termine eingehalten werden.



Mehr Erfolg durch starke Netzwerke

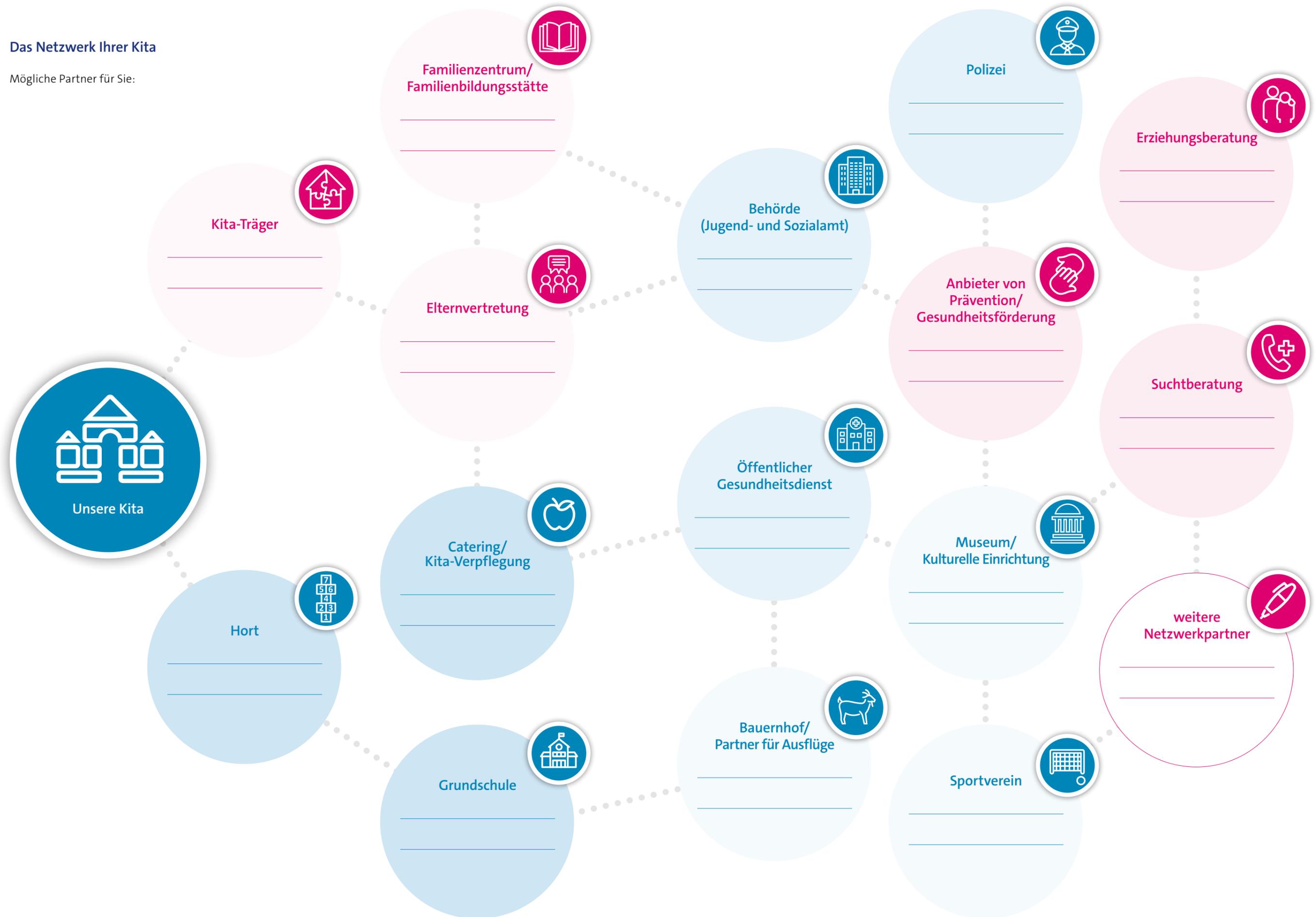
Sie haben bereits eine Idee für ein Projekt? Dann schauen Sie sich gerne einmal um, welche kommunalen Einrichtungen, Vereine, regionalen Fachkräfte etc. Sie bei der Projektdurchführung unterstützen können. Achten Sie darauf, dass die jeweiligen Unterstützer zum gewählten Handlungsfeld Ihres Projekts passen. Wenn Sie zum Beispiel in einem Projekt die Bewegung der Kinder in Ihrer Einrichtung fördern wollen, bieten sich ggf. ortsansässige Sportvereine für eine Zusammenarbeit an. Projekte zum Thema Ernährung finden vielleicht eine gute Ergänzung durch ein bereits stattfindendes Projekt zum gesunden Zähneputzen oder zuckerhaltigen Lebensmitteln.

Wie Sie sehen, gibt es viele Möglichkeiten, sich ein Netzwerk zu schaffen. Ein vorhandenes Netzwerk stellt eine tolle Ergänzung für ein Projekt in Ihrer Einrichtung dar.



Das Netzwerk Ihrer Kita

Mögliche Partner für Sie:



Lebenswelt Schule

Warum sind Prävention und Gesundheitsförderung in den Schulen so wichtig?

In der Lebenswelt Schule befinden sich Kinder in einer besonderen Lebensphase. Mit zielgerichteten Projekten können Sie daher das Gesundheitsverhalten der Kinder und Jugendlichen positiv beeinflussen und deren Persönlichkeitsentwicklung umfassend stärken. In der Schule erreichen Sie alle

Kinder und Jugendlichen – unabhängig von ihrem familiären Hintergrund, ihrem sozio-ökonomischen Status oder ihrer Herkunft. Im Setting Schule ist es deshalb besonders lohnend, Projekte zur Gesundheitsförderung und Prävention durchzuführen.

Ziele

Projekte oder Programme, für die Sie unsere Förderung beantragen, sollten immer einen klaren Gesundheitsbezug haben. Alle Beteiligten – Kinder oder Jugendliche, Eltern und Lehrkräfte – sollten ein besseres Gesundheitsverständnis,

mehr Gesundheitskompetenzen und ein höheres Maß an gesundheitlicher Selbstfürsorge entwickeln. Und dies in Einrichtungsstrukturen, die gesunde Rahmenbedingungen bieten.

Die Befähigung der Kinder und Jugendlichen zur Ausschöpfung ihres physischen, psychischen und sozialen Potenzials sowie die Stärkung der Resilienz könnten in Ihrem Projekt im Vordergrund stehen.

Die Förderung der Konfliktfähigkeit sowie der Selbstachtung könnten ebenfalls im Projekt thematisiert werden. Diese und viele andere Themenfelder (s. S. 8) kommen für Ihr Projekt infrage.

Damit Ihr Projekt auch langfristig erfolgreich ist, sollte es darauf abzielen, ein gesundheitsförderliches Arbeits- und Lernklima zu schaffen. Am besten beziehen Sie dabei auch Eltern und Lehrkräfte mit ein. Bauen Sie sich ein unterstützendes Netzwerk mit anderen Einrichtungen auf, um voneinander zu lernen, weitere Ressourcen nutzen zu können und das Erreichte zu festigen.

Selbstverständlich tragen auch die angemessene Gestaltung der Räume und Spielflächen, das Verpflegungsangebot und die Pausengestaltung zum Gelingen Ihres Projekts bei. Denn nur wenn die Umgebungsfaktoren stimmen, lässt sich das ganze Gesundheitspotenzial der Einrichtung entfalten.



Umsetzung

Damit Sie im Projekt erfolgreich sind, empfehlen wir Ihnen, folgende Hinweise zu beachten:

- Lassen Sie sich Ihr Gesundheitsförderungsprojekt von der Schulkonferenz (Lehrer-, Eltern- und Schülervertretungen) genehmigen.
- Binden Sie Schulträger und Schulaufsicht in den Gesamtprozess ein.
- Schaffen Sie Akzeptanz und Neugier bei den Eltern. Aktivieren Sie sie im besten Fall für Ihr Projekt. Beachten Sie dabei eventuelle sprachliche Barrieren und die zeitliche Verfügbarkeit der Eltern.
- Bilden Sie eine Steuerungsgruppe oder stellen Sie ein Entscheidungsgremium zusammen, in dem alle Gruppen vertreten sind.
- Nehmen Sie das Thema Gesundheit in Ihr Schulprogramm bzw. in Ihr schulisches Leitbild auf.
- Bauen Sie Verbindungen zu anderen Schulen auf, die gesundheitsfördernde Maßnahmen umsetzen.
- Setzen Sie für das Projekt mindestens eine Person in der Schule für die Steuerung und Koordination ein. Besser noch: bilden Sie ein Steuerungsgremium aus mehreren Personen.
- Erstellen Sie einen Zeitplan für Ihr Projekt und achten Sie darauf, dass Termine eingehalten werden.

Mehr Erfolg durch starke Netzwerke

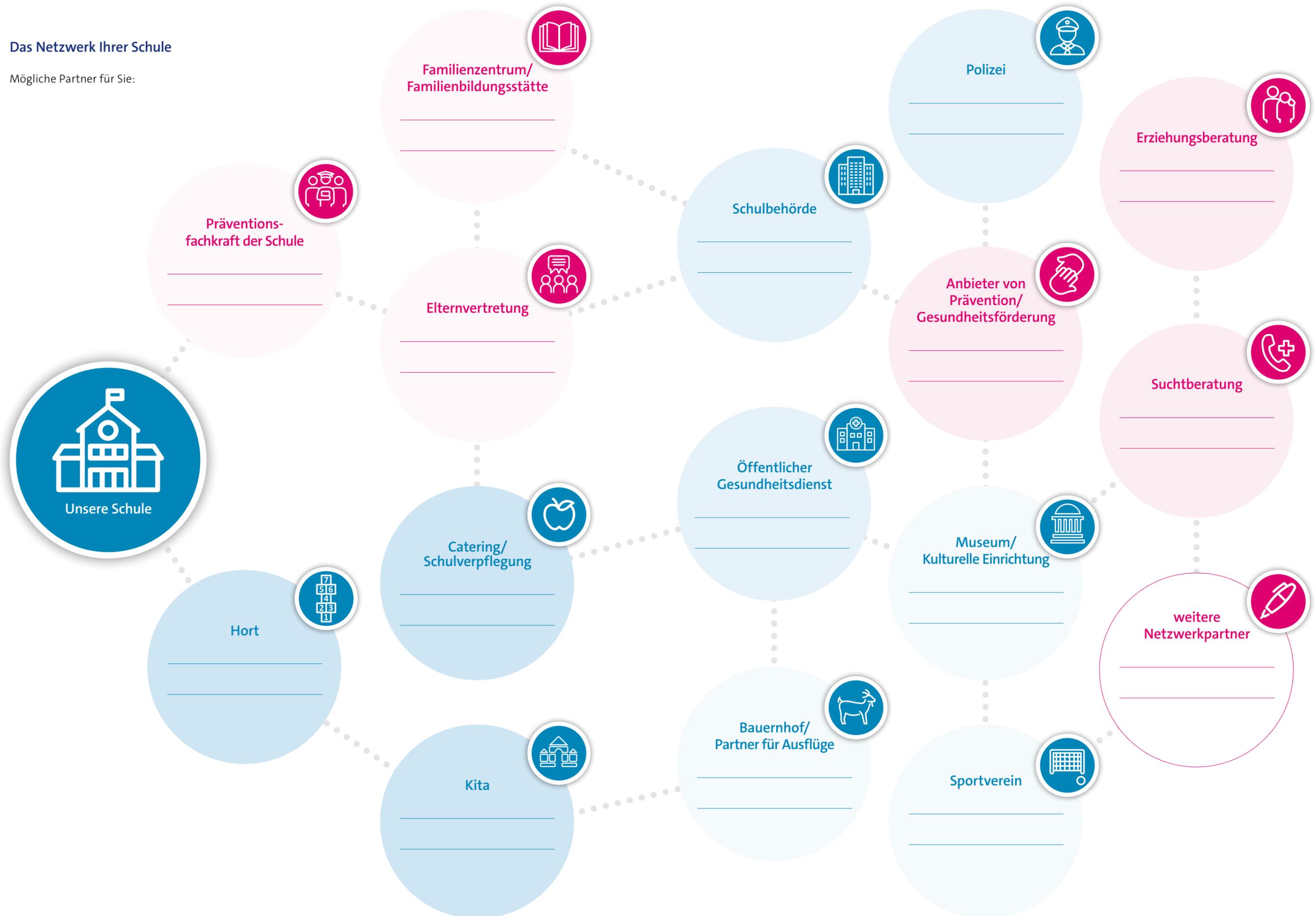
Sie haben bereits eine Idee für ein Projekt? Dann schauen Sie sich einmal um, welche kommunalen Einrichtungen, Vereine, regionalen Fachkräfte etc. Sie bei Ihrer Projektdurchführung unterstützen können. Je nach Inhalt Ihres Projekts bieten sich unterschiedliche Partnerschaften an. Wenn Sie zum Beispiel ein Projekt zu Cybermobbing in Ihrer Schule anbieten wollen, können Sie Ihre örtliche Polizei um zusätzliche Unterstützung bitten. Eventuell haben Sie dorthin bereits durch die Zusammenarbeit bei der Verkehrserziehung Kontakte geknüpft. Wenn Sie das Thema Bewegungsförderung angehen möchten, können Sie sich von einer Unfallversicherung beraten lassen, welche Sicherheitsmaßnahmen Sie treffen müssen. Oder Sie schließen sich mit einem örtlichen Sportverein zusammen, um zusätzliche Bewegungsmöglichkeiten zu schaffen.

Wie Sie sehen, gibt es viele Möglichkeiten, sich ein Netzwerk zu schaffen. Ein vorhandenes Netzwerk stellt eine tolle Ergänzung für ein Projekt in Ihrer Schule dar.



Das Netzwerk Ihrer Schule

Mögliche Partner für Sie:



Förderkriterien und fachliche Qualifikationen



Welche Projekte gefördert werden dürfen, legt der Leitfaden Prävention für alle Krankenkassen verbindlich fest. Erfüllt ein Projekt die folgenden Förderkriterien nicht, dürfen wir es nicht unterstützen.

Das gilt selbst dann, wenn es einen Gesundheitsbezug hat. Wenn Sie sich unsicher sind, ob Ihre Projektidee unsere Förderkriterien erfüllt, nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf. Wir beraten Sie gern.

Förderkriterien

Förderkriterien für Gesundheitsförderungs- und Präventionsaktivitäten	
Allgemeine, lebensweltübergreifende Förderkriterien	
Bedarfsermittlung	Das Projekt entsteht aus einem internen Bedarf heraus und passt in das Gesamtkonzept der Einrichtung.
Zielgruppenbestimmung	Die Zielgruppen sind definiert. Dabei werden sozial benachteiligte Personengruppen besonders berücksichtigt.
Vielfalt/Diversität	Die Vielfalt/Diversität der Zielgruppen wird berücksichtigt.
Partnerschaften	Geeignete verfügbare Strukturen und Netzwerke werden im Rahmen des Projekts mit der Einrichtung verknüpft, um eine nachhaltige Entwicklung sicherzustellen.
Partizipation	Alle Beteiligten sind einverstanden und werden mit einbezogen.
Zieldefinition	Das Projektziel ist klar definiert. Sowohl der Verhältnis- als auch der Verhaltensbezug werden beachtet.
Finanzierungskonzept	Ein Finanzierungskonzept liegt vor, das alle Maßnahmen in allen Phasen des Projekts umfasst.
Transparenz	Alle beteiligten Personengruppen (Kinder, Eltern, Lehrkräfte etc.) sind über alle Aktivitäten informiert. Werden die Maßnahmen durch Externe umgesetzt, schaffen sie Transparenz in allen Stadien des Prozesses.
Ausrichtung der Interventionen	Die geplanten Aktivitäten stärken über die Krankheitsvermeidung hinaus die gesundheitsfördernden und -schützenden Ressourcen Einzelner und verbessern die Rahmenbedingungen. Es finden Multiplikatoren-schulungen/Weiterbildungen statt.
Nachhaltigkeit	Programme werden in Eigenregie weitergeführt. Neu erworbene Kompetenzen werden in den Alltag der Einrichtung eingebracht.
Dokumentation und Koordination	Es gibt eine Gruppe in der Einrichtung, die das Projekt koordiniert und dokumentiert.
Qualitätssicherung	Die für die Lebenswelt Verantwortlichen stellen die Qualität der Maßnahmen sicher, zum Beispiel durch eine Projektdokumentation oder Fragebögen.

Folgende Maßnahmen bzw. Posten sind von einer Förderung ausgeschlossen:

- Aus- oder Umbaumaßnahmen
- Einrichtungsgegenstände oder technische Ausrüstung
- Lebensmittel
- Gemeinkosten, die keinen unmittelbaren Bezug zum Projekt haben
- Einzelmaßnahmen ohne Einbindung in ein Gesamtkonzept (z. B. Kochkurse, Sportveranstaltungen, Schulgarten oder Projekttag)
- Dauermaßnahmen
- Stellenfinanzierung
- Maßnahmen, für die die Einrichtungen selbst oder andere Träger zuständig sind
- Maßnahmen, die von Personen durchgeführt werden, deren Qualifikation nicht den Vorgaben des Leitfadens Prävention entspricht

Fachliche Qualifikationen

Für viele Einrichtungen ist die gezielte Gesundheitsförderung noch Neuland. Oftmals fehlt es an spezifischen Qualifikationen zu den Handlungsfeldern der Prävention. Oder es soll auf ein ganz bestimmtes Programm zurückgegriffen werden. Dann bietet es sich an, auch externes Fachpersonal mit einzubinden.

Grundsätzlich sind Sie in der Wahl Ihrer Unterstützer frei. Wichtig ist nur, dass diese die Anbieterqualifikationen des Leitfadens Prävention – bezogen auf das jeweilige Themenfeld – erfüllen.

Eine staatlich anerkannte berufliche Qualifikation und Handlungswissen, das auf guten Ausbildungsstandards beruht, gibt Ihnen die nötige Sicherheit, dass Sie Ihr Projekt in die besten Hände legen.

Um Ihnen die Auswahl externer Fachkräfte zu erleichtern, haben wir Ihnen eine Übersicht über geeignete Qualifikationen innerhalb der einzelnen Handlungsfelder zusammengestellt.



Themenfeld Bewegungsförderung



Durchführende mit einem der folgenden staatlich anerkannten Berufs- und Studienabschlüsse sind für die Projektumsetzung in diesem Themenfeld zugelassen:

- Sportwissenschaft (Abschlüsse: Diplom, Staatsexamen, Magister, Master, Bachelor)
- Krankengymnastik, Physiotherapie
- Sport- und Gymnastiklehramt

Die oben genannten Berufs- und Studienabschlüsse vermitteln folgende Kompetenzen:

Fachwissenschaftliche Kompetenz:

- Kenntnisse in der Trainings- und Bewegungswissenschaft
- Medizinische Kenntnisse
- Kenntnisse in der Pädagogik und Psychologie
- Kenntnisse in der Pathologie sowie Pathophysiologie

Fachpraktische Kompetenz:

- Kenntnisse in der Theorie und Praxis der Sportarten und Bewegungsfelder

Fachübergreifende Kompetenz:

- Kenntnisse über die Grundlagen der Gesundheitsförderung und Prävention

Themenfeld Gesunde Ernährung



Durchführende mit einem der folgenden staatlich anerkannten Berufs- und Studienabschlüsse sind für die Projektumsetzung in diesem Themenfeld zugelassen:

- Diätassistent
- Ökotrophologie (ernährungswissenschaftliche Ausrichtung, Abschlüsse: Diplom, Master, Bachelor)
- Ernährungswissenschaft (Abschlüsse: Diplom, Master, Bachelor)
- Ernährungs- und Hygienetechnik, Schwerpunkt „Ernährungstechnik“, Ernährung und Versorgungsmanagement, Schwerpunkt „Ernährung“ (Abschlüsse: Dipl.-Ing., Master, Bachelor)
- Humanmedizin mit Fortbildungsnachweis gemäß dem Curriculum Ernährungsmedizin der Bundesärztekammer und der Deutschen Gesellschaft für Ernährungsmedizin

Die oben genannten Berufs- und Studienabschlüsse vermitteln folgende Kompetenzen:

Fachwissenschaftliche Kompetenz:

- Kenntnisse über Ernährung (Beispiel: Umfangreiches Wissen, inwiefern sich die Ernährung auf das gesunde Aufwachsen der Kinder auswirkt)
- Kenntnisse in Medizin und Ernährungsmedizin
- Kenntnisse in der Pädagogik und Psychologie

Fachpraktische Kompetenz:

- Kenntnisse in der Theorie und Praxis der Lebensmittel- und Warenkunde

Fachübergreifende Kompetenz:

- Kenntnisse über die Grundlagen der Gesundheitsförderung und Prävention



Themenfeld Entspannungsförderung (z. B. Kinder-Yoga oder Achtsamkeitsübungen)



Durchführende mit einem der folgenden staatlich anerkannten Studienabschlüsse sind für die Projektumsetzung in diesem Themenfeld zugelassen:

- Sportwissenschaft (Abschlüsse: Diplom, Staatsexamen, Magister, Master, Bachelor)
- Krankengymnastik, Physiotherapie
- Sport- und Gymnastiklehramt
- Ergotherapie
- Erziehungspädagogik
- Gesundheitspädagogik (Abschlüsse: Diplom, Magister, Master, Bachelor, Staatsexamen)
- Heilpädagogik
- Psychologie

Die oben genannten Berufs- und Studienabschlüsse vermitteln folgende Kompetenzen:

Fachwissenschaftliche Kompetenz:

- Kenntnisse in der Psychologie und der Pädagogik
- Kenntnisse in der Medizin

Fachpraktische Kompetenz:

- Kenntnisse über Beratungen, Training, Schulung, Selbsterfahrung und in der Einweisung in das Programm zur Entspannungsförderung

Fachübergreifende Kompetenz:

- Kenntnisse über die Grundlagen der Gesundheitsförderung und Prävention



Themenfeld Psychosoziale Gesundheit, Resilienz (Widerstandsfähigkeit) und Schlaf



Durchführende mit einem der folgenden staatlich anerkannten Studienabschlüsse sind für die Projektumsetzung in diesem Themenfeld zugelassen:

- Psychologie (Abschlüsse: Diplom, Magister, Master, Bachelor)
- Pädagogik (Abschlüsse: Diplom, Magister, Master, Bachelor, Staatsexamen)
- Sozialpädagogik sowie Sozialarbeit (Abschlüsse: Diplom, Magister, Master, Bachelor)
- Sozialwissenschaft (Abschlüsse: Diplom, Magister, Master, Bachelor)
- Gesundheitswissenschaft (Abschlüsse: Diplom, Magister, Master, Bachelor)
- Humanmedizin

Die oben genannten Studienabschlüsse vermitteln folgende Kompetenzen:

Fachwissenschaftliche Kompetenz:

- Kenntnisse über die Grundlagen der Psychologie
- Kenntnisse in der Psychologie des Gesundheitsverhaltens
- Kenntnisse in Theorien zu Stress und Stressbewältigung bzw. Schlaf
- Kenntnisse in der Medizin
- Kenntnisse in Evaluation, Qualitätssicherung, Forschungsmethoden sowie Statistik

Fachpraktische Kompetenz:

- Kenntnisse über Beratungen, Training, Schulung, Selbsterfahrung und in der Einweisung in das Stressbewältigungsprogramm und/oder in das Verfahren zur Stärkung der Resilienz, der Lebenskompetenzen und/oder der sozial-emotionalen Kompetenzen

Fachübergreifende Kompetenz:

- Kenntnisse über die Grundlagen der Gesundheitsförderung und Prävention



Themenfeld Gewaltprävention



Durchführende mit einem der folgenden staatlich anerkannten Studienabschlüsse sind für die Projektumsetzung in diesem Themenfeld zugelassen:

- Psychologie (Abschlüsse: Diplom, Magister, Master, Bachelor)
- Pädagogik (Abschlüsse: Diplom, Magister, Master, Bachelor, Staatsexamen)
- Sozialpädagogik sowie Sozialarbeit (Abschlüsse: Diplom, Magister, Master, Bachelor)
- Sozialwissenschaft (Abschlüsse: Diplom, Magister, Master, Bachelor)
- Gesundheitswissenschaft (Abschlüsse: Diplom, Magister, Master, Bachelor)
- Humanmedizin

Die oben genannten Studienabschlüsse vermitteln folgende Kompetenzen:

Fachwissenschaftliche Kompetenz:

- Kenntnisse über die Grundlagen der Psychologie
- Kenntnisse in der Psychologie des Gesundheitsverhaltens
- Kenntnisse in Theorien zu Stress und Stressbewältigung
- Kenntnisse in der Medizin
- Kenntnisse in Evaluation, Qualitätssicherung, Forschungsmethoden sowie Statistik

Fachpraktische Kompetenz:

- Kenntnisse über Beratungen, Training, Schulung, Selbsterfahrung und in der Einweisung in das Programm zur Gewaltprävention

Fachübergreifende Kompetenz:

- Kenntnisse über die Grundlagen der Gesundheitsförderung und Prävention



Themenfeld Suchtprävention



Durchführende mit einem der folgenden staatlich anerkannten Studienabschlüsse sind für die Projektumsetzung in diesem Themenfeld zugelassen:

- Psychologie (Abschlüsse: Diplom, Magister, Master, Bachelor)
- Pädagogik (Abschlüsse: Diplom, Magister, Master, Bachelor, Staatsexamen)
- Sozialpädagogik sowie Sozialarbeit (Abschlüsse: Diplom, Magister, Master, Bachelor)
- Sozialwissenschaft (Abschlüsse: Diplom, Magister, Master, Bachelor)
- Gesundheitswissenschaft (Abschlüsse: Diplom, Magister, Master, Bachelor)
- Humanmedizin

Die oben genannten Studienabschlüsse vermitteln folgende Kompetenzen:

Fachwissenschaftliche Kompetenz:

- Kenntnisse über die Grundlagen der Psychologie
- Kenntnisse in der Psychologie des Gesundheitsverhaltens
- Kenntnisse in der Pädagogik und Sozialen Arbeit
- Kenntnisse über die Grundlagen von Sucht, Suchtmitteln, Suchtprävention
- Kenntnisse in Evaluation, Qualitätssicherung, Forschungsmethoden sowie Statistik

Fachpraktische Kompetenz:

- Kenntnisse über Beratungen, Training, Schulung, Selbsterfahrung und in der Einweisung in das Programm zur Suchtprävention

Fachübergreifende Kompetenz:

- Kenntnisse über die Grundlagen der Gesundheitsförderung und Prävention



Themenfeld Medienkompetenz



Durchführende mit einem der folgenden staatlich anerkannten Studienabschlüsse sind für die Projektumsetzung in diesem Themenfeld zugelassen:

- Psychologie (Abschlüsse: Diplom, Magister, Master, Bachelor)
- Pädagogik (Abschlüsse: Diplom, Magister, Master, Bachelor, Staatsexamen)
- Sozialpädagogik sowie Sozialarbeit (Abschlüsse: Diplom, Magister, Master, Bachelor)
- Sozialwissenschaft (Abschlüsse: Diplom, Magister, Master, Bachelor)
- Gesundheitswissenschaft (Abschlüsse: Diplom, Magister, Master, Bachelor)
- Humanmedizin

Die oben genannten Studienabschlüsse vermitteln folgende Kompetenzen:

Fachwissenschaftliche Kompetenz:

- Kenntnisse über die Grundlagen der Psychologie
- Kenntnisse in der Psychologie des Gesundheitsverhaltens
- Kenntnisse in der Pädagogik und Sozialen Arbeit
- Kenntnisse über die Grundlagen von Sucht, Suchtmitteln, Suchtprävention
- Kenntnisse in Evaluation, Qualitätssicherung, Forschungsmethoden sowie Statistik

Fachpraktische Kompetenz:

- Kenntnisse über Beratungen, Training, Schulung, Selbsterfahrung und in der Einweisung in das Programm zur Stärkung der Medienkompetenz

Fachübergreifende Kompetenz:

- Kenntnisse über die Grundlagen der Gesundheitsförderung und Prävention



Weicht die Qualifikation Ihrer Fachkräfte von den genannten Profilen ab?

Die Qualifikation muss nicht zwingend durch eine Zertifizierung durch die Zentrale Prüfstelle Prävention nachgewiesen werden. Wenn Sie sich unsicher sind, ob eine Fachkraft für die Zusammenarbeit mit ihrem Projekt geeignet ist, nehmen Sie Kontakt mit uns auf. Wir beraten Sie gern.





KKH Kaufmännische Krankenkasse

Hauptverwaltung
Karl-Wiechert-Allee 61
30625 Hannover
aktivleben@kkh.de
www.kkh.de

